Tageblatt für Politik, Unterhaltung, Geschäftsverkehr, Börsenbericht, Fremdenliste.
Bezugsgebühr vierteljährlich M. 2.50 durch die Post M. 2.75, im Ausland mit entsprechendem Postaufschlag.
Annahme von Ankündigungen: Marienstr. 38 b. Vorm. 8–3 Uhr Nachm., Sonntags b. Vorm. 11–1 Uhr Mittags. In Neustadt: Gr. Klosterg. 5 nur an Wochentagen bis 3 Uhr Nachmittags.
Die 1spaltige Grundzeile (ungefähr 8 Silben) 15 Pfg., für Montags oder nach Festtagen 20 Pfg. Unterm Strich (Eingesandt) Zeile 40 Pfg. Ankündigungen auf der Privatseite Zeile 20 Pfg.
Auswärtige Aufträge nur gegen Vorausbezahlung.
Ankündigungen nehmen sämmtliche namhafte Vermittelungsstellen an. Für Rückgabe eingesandter Schriftstücke keine Verbindlichkeit.
Fernsprechstelle Nr. 11.

# Dresdner Nachrichten

38. Jahrgang.
Aufl. 56,000 Stück.

Dresden, 1893.

**Buchbinderei** für Massenproduction u. Privatarbeit.
Anfertigung einfachster wie elegantester Bände. Lederarbeiten etc.
Liniiranstalt und Accidenzbuchdruckerei.
Schnellste Lieferung. Sauberste Ausführung. Billigste Preise.
König-Johannstr. 15. G. H. Rehfeld & Sohn. Hauptstr. 24.

Photographische Apparate für Amateure.
Preislisten gratis und franco.
Carl Plaul,
Dresden, Wallstrasse 25.
Fernspr.-Amt I, No. 167.

Zum Einkochen von **Gemüsen** und **Früchten** empfehlen
**Schiller's Conserve-Büchsen**
(deutsches R.-P. Nr. 40839).
**Wilh. Bihl & Sohn,** Königl. Hofl.,
**Neumarkt 11.** Fernsprechstelle **1119.**

**„Invalidendank"**
Dresden, Seestrasse 6, I.
Fernsprechstelle 1117.
I. Annoncen-Expedition für alle Zeitungen.
II. Billet-Verkauf für die Dresdner Theater.
III. Effecten-Controle unter Garantie.
IV. Collection der Sächs. Landeslotterie.

**W. F. Seeger, Dresden-N.**
Kasernenstrasse 13. Fernsprech-Amt II, Nr. 2153.
**Weinhandlung** und **Champagner-Fabrik.**
**Wein-** und **Probirstube.**
Kommissions-Lager zu Originalpreisen in allen grösseren Orten von Sachsen und den Nachbarprovinzen. Preislisten versende frei.

**Reizend garnirte Braut-, Rücken-, Garten- und Reise-Kissen**
C. HESSE, Altmarkt. — in allen Preislagen. — C. HESSE, Altmarkt.

**Nr. 211.** Spiegel: Deutsch-russischer Zollkrieg. Hofnachrichten, Erfindung von Typhusfällen, Futternoth u. Viehhaltung, Vogelwiese in Negligé, Armeeveränderungen, Reisegepäck, Musikerwittwenkasse, Gerichtsverhandlungen. Cherubini's „Medea", Kunstverein. **Sonntag, 30. Juli.**

## Politisches.

Der deutsch-russische Zollkrieg ist eröffnet. Der Bundesrath hat beschlossen, auf die russische Einfuhr, soweit sie zollpflichtig ist, eine Zuschlagsabgabe von 50 Proz. so lange zu legen, als der russische Maximaltarif Deutschland gegenüber in Kraft bleibt. Die schlagfertige Antwort, welche die verbündeten Regierungen durch Verhängung von Kampfzöllen auf die russische Herausforderung gegeben haben, entspricht den in ganz Deutschland gehegten Erwartungen und wird wohl überall angesichts des brüsken Vorgehens unseres östlichen Nachbarn mit lebhafter Genugthuung begrüßt werden, mit Ausnahme vielleicht Eugen Richter's, der es als berufsmäßiger Opponent für seine Pflicht hält, jeder Regierungsmaßnahme zu widersprechen. Das Maß deutscher Nachgiebigkeit und Langmuth gegenüber russischer Anmaßung und Ueberhebung war längst voll. Es war die höchste Zeit, daß deutscherseits der rücksichtslos hingeworfene Fehdehandschuh aufgenommen und der Kampf gegen den panslavistischen Uebermuth nachdrücklich geführt wird.

Freude an dem Zollkrieg wird in Deutschland Niemand haben können. Er ist uns aufgedrungen worden und wir müssen nun darnach trachten, ihn mit Ehren und mit der Zuversicht auf Sieg zu bestehen. Aber selbst wenn der Kampf, den wir mit Entschiedenheit aufgenommen haben, zu einer Niederlage Rußlands führt, wird auch der Sieger tiefe Wunden davontragen und schwere Kriegskosten zu zahlen haben. Die größten Verluste erleidet unsere Industrie, insoweit sie an der Ausfuhr nach Rußland betheiligt ist. Diese Ausfuhr, welche im letzten Jahre über 200 Millionen M. betrug, dürfte durch den russischen Maximaltarif nahezu unmöglich gemacht werden. Betroffen werden vor Allem unsere Eisen- und Stahl-Industrie, die Fabrikation von landwirthschaftlichen Maschinen, von Lokomotiven, von Waggons und Schienen, die chemische Industrie und die Textil-Industrie. Die Verluste, die unserer Industrie aus dem Zollkriege erwachsen werden, fallen um so empfindlicher in's Gewicht, als es zweifelhaft werden dürfte, ob es nach Beendigung des Zollkrieges gelingt, die vormaligen Beziehungen zu den russischen Abnehmern unserer industriellen Erzeugnisse wieder herzustellen. Rußland kann seinen Bedarf an Eisenwaaren, Textilstoffen u. s. w. mit Hilfe Frankreichs, Belgiens und Englands decken. Diese Länder sind jetzt in der günstigen Lage, die deutschen Konkurrenten vollständig aus dem Felde zu schlagen, weil sie zu Rußland im Verhältniß der Meistbegünstigung stehen, also nicht nur von den 20—30prozentigen Zollzuschlägen des Maximaltarifs verschont bleiben, sondern auch überdies noch die Zollermäßigungen genießen, die für zahlreiche Waarengattungen in dem erst kürzlich abgeschlossenen russisch-französischen Handelsvertrage zugestanden worden sind. Der Maximaltarif erstreckt sich dagegen auf sämmtliche im russisch-französischen Vertrage mit Tarifermäßigungen bedachten Waarengattungen. Die deutsche Ausfuhr nach Rußland wird also bei der Mitbewerbung mit dem Ausfuhrhandel der russischerseits begünstigten Länder doppelt benachtheiligt, weil eben in dem russischen Maximaltarif, der ja nur gegen Deutschland gerichtet ist, fast alle Artikel, bei denen die deutsche Ausfuhr in Frage kommt, berücksichtigt sind.

Weit krasser, als sich bisher aus offiziösen Andeutungen erkennen ließ, tritt aus der in dem „Reichsanzeiger" veröffentlichten Denkschrift, welche dem Bundesrathsbeschlusse zur Erklärung und Begründung beigefügt ist, die Unbilligkeit der russischen Forderungen und Ansprüche zu Tage. Von der russischen Regierung war die Anregung zu einer Verständigung über ein Zollabkommen zwischen Deutschland und Rußland ausgegangen. Russischerseits ging man hierbei zunächst von der verkehrten Voraussetzung aus, daß Deutschland zur Deckung seines Bedarfs an Brotfrüchten unbedingt auf die russische Getreideausfuhr angewiesen sei. Man stellte sich daher auf den Standpunkt, daß für die Herabsetzung der Getreidezölle Zugeständnisse bezüglich des russischen Zolltarifs nicht beansprucht werden könnten. Deutschland ging auf diese gänzlich falsche Auffassung nicht ein, sondern schlug vor, die deutschen Getreidezölle ganz außer Betracht zu lassen und die Vertragsverhandlungen auf den übrigen Waarenverkehr zu beschränken. Rußland weigerte sich, hierauf einzugehen, machte aber einen Gegenvorschlag, der fast ebenso unbescheiden war wie das Verlangen, die deutschen Getreidezölle sollten ohne jede Gegenleistung herabgesetzt werden. Rußland forderte nämlich für nicht weniger als vier Fünftel seiner Gesammteinfuhr nach Deutschland Ermäßigung oder Bindung des deutschen Tarifs dergestalt, daß dadurch allmählich ein Zollnachlaß von rund 25 Millionen M. herbeigeführt werden mußte. Dafür wollte Rußland so liebenswürdig sein, der dreimal geringeren deutschen Gesammteinfuhr nach Rußland keinerlei Erleichterung, sondern nur eine beschränkte Bindung des vielfach prohibitiven Tarifs zu gewähren. Deutschland erklärte selbstverständlich, daß dies in keiner Weise die geeignete Basis für eine Verständigung bilden könne. Bemerkenswerth erscheint es, daß bereits in diesem Stadium des gegenseitigen Meinungsaustausches von deutscher Seite die Bedenken geltend gemacht worden sind, welche vom Standpunkt der deutschen Landwirthschaft einer Ermäßigung der Getreidezölle der billigen russischen Produktion gegenüber entgegenstehen. Auf den Wunsch der Russen stellte schließlich die deutsche Regierung die Forderungen fest, auf welchen sie als Entgelt für die ihr von Rußland zugemutheten Opfer bestehen müsse. Obwohl sich diese Forderungen, wie in der Denkschrift ausdrücklich betont wird, auf das „als unerläßlich anerkannte Mindestmaß" beschränkten, wurden sie in der Hauptsache abermals in schroffer Weise abgelehnt, indem man nur einige wenige Ermäßigungen zugestehen und als Ersatz für die verweigerten Zugeständnisse geringe Zollermäßigungen für einige Artikel gewähren wollte, die deutscherseits gar nicht benannt worden waren. Man weiß in der That nicht, worüber man sich mehr wundern soll, über die geduldige Bereitwilligkeit der deutschen Regierung, die Unterhandlungen immer noch fortzusetzen, oder über die Unverschämtheit der russischen Forderungen. Die Denkschrift bestätigt zum Schluß, daß die russische Regierung gleichzeitig mit der Mittheilung von dem Inkrafttreten des Maximaltarifs Deutschland gegenüber den Vorschlag kommissarischer Fortführung der Verhandlungen aufrecht erhalten hat. Ob diese während des Zollkrieges fortgeführt werden, bleibt abzuwarten. Jedenfalls müssen die Verhandlungen so lange als aussichtslos angesehen werden, als Rußland dabei beharrt, das Vier- oder Fünffache von dem zu verlangen, was es selbst als Gegenleistung dafür bieten will. Das Entgegenkommen, welches Deutschland im ganzen Verlaufe der Vertragsverhandlungen bewiesen hat, muß jetzt um so mehr eine Grenze haben, als Rußland mit der Thatsache, daß es seinen Maximaltarif gegen Deutschland, nicht aber gegen Oesterreich-Ungarn zur Anwendung bringt, in unzweideutiger Weise seine feindseligen Absichten und das Bestreben, uns zu übervortheilen, zu erkennen gegeben hat.

Um der beträchtlichen Opfer willen, die uns der Zollkrieg auferlegt, müssen wir bedacht sein, den Kampf mit allen uns zu Gebote stehenden Mitteln und so nachdrücklich zu führen, daß ein möglichst früher Friedensschluß erstritten wird. Um jedoch den Kampf nachdrücklich zu führen, werden wir vor Allem durch strengste Handhabung der Ursprungszeugnisse dafür Sorge tragen müssen, daß nicht russisches Getreide auf Umwegen über Rumänien, Oesterreich-Ungarn oder Holland nach Deutschland zu dem ermäßigten Zollsatz von 3,50 M. für den Doppelcentner eindringt, während es nach dem vom Bundesrathe verfügten Zollaufschlage einen Zollsatz von 7,50 M. zu entrichten hat. Schon früher soll russisches Getreide vielfach auf Umwegen über meistbegünstigte Staaten nach Deutschland gelangt sein. Denn bisher ist im Interesse des Handels und Verkehrs von dem in den abgeschlossenen Handelsverträgen vorgesehenen Rechte kein Gebrauch gemacht worden, für alle eingehenden Waaren aus den Vertragsstaaten Ursprungszeugnisse zu verlangen.

Ob der Zollkrieg auch eine politische Tragweite haben wird, läßt sich zur Zeit noch nicht ersehen. Es braucht dies nicht nothwendig der Fall zu sein, da die Feindschaft auf wirthschaftlichem Gebiete nicht unbedingt die Gegnerschaft auf rein politischem einschließt. Bis jetzt ist der Draht zwischen Berlin und St. Petersburg noch nicht zerschnitten, und es liegt vor der Hand kein Grund vor, die internationale Lage so Grau in Grau zu malen, wie es in einem freikonservativen Blatte geschieht, welches dieser Tage schrieb: „Graf Herbert Bismarck empfängt für die Verspottung, die ihm von den Anhängern der Waffenlosigkeit Deutschlands zu Theil wurde, eine reiche Genugthuung. Denn wie an einem hellen Tage plötzlich die Wolken aus drei Himmelsgegenden heranziehen und sich zu einem der stärksten Gewitter vereinigen, so ist in diesem Augenblick die Lage der Welt. Drei Ereignisse verfinstern mit einem Male den Himmel. Zuerst der französische Konflikt mit Siam, dann das bevorstehende Erscheinen einer russischen Flotte im Mittelmeer und zum Dritten die ungünstige Wendung der deutsch-russischen Verhandlungen." Zunächst ist ein innerer Zusammenhang zwischen dem deutsch-russischen Zollkriege und den Vorgängen auf dem Gebiete der auswärtigen Politik nicht zu erkennen, wenn man auch zugeben muß, daß der handelspolitische Bruch zwischen Deutschland und Rußland nicht dazu dienen kann, die politischen Beziehungen zwischen diesen beiden Reichen zu verbessern. Lo—.

## Fernschreib- und Fernsprech-Berichte vom 29. Juli.

Berlin. Der am 6. August in Frankfurt a. M. zusammentretenden Konferenz der Finanzminister der deutschen Bundesstaaten wird von preußischer Seite vorgeschlagen werden: Erhöhung der Börsensteuer bis zu einem Ertrag von ungefähr 30 Millionen M., Tabakfabrikatsteuer für bessere Qualitäten und event. Schaumweinsteuer. Die Konferenz wird u. A. über die Einführung einer festen Schuldentilgungspflicht des Reiches beschließen. — Die „Nordd. Allg. Ztg." bestätigt, daß beabsichtigt werde, eine Tilgungsquote von 1 Proz. in Aussicht zu nehmen, es wird das jährlich eine Summe von 20 Millionen erfordern. — Fürst Bismarck und Gemahlin sind heute Vormittag gegen 9 Uhr von Friedrichsruh nach Kissingen abgereist. In Begleitung des fürstlichen Paares befinden sich Frau Priorin v. Reckow und Prof. Schweninger. — Die Jahresversammlung des Allgemeinen Evangelischen Protestanten-Missions-Vereins wird in Weimar am 26. und 27. September abgehalten. — Der Fälscher von Quittungen der Dresdner Bank, Eisermann, der durch seinen Bruder die Quittungen präsentiren ließ und dadurch die Bank um 4000 M. schädigte, ist gestern, nachdem er sich seit April verborgen gehalten hatte, verhaftet worden.

Berlin. An der heutigen Börse vorliegende Privattelegramme aus Odessa melden, daß beschlossen worden sei, künftig von deutschen Schiffen ein Standgeld in Rußland zu erheben.

Berlin. Die das Entlassungsgesuch des Herrn v. Maltzahn genehmigende Kabinetsordre ist der „Voss. Ztg." zufolge wegen Abwesenheit des Kaisers und des dadurch erschwerten Geschäftsganges im „Reichsanzeiger" noch nicht veröffentlicht. Voraussichtlich wird die Kabinetsordre jedoch noch vor dem Zusammentritt der Frankfurter Ministerkonferenz erscheinen.

Leipzig. Bei der heutigen Wahl des Rektors der Universität wurde Geh. Hofrath Prof. Dr. Wislicenus gewählt.

* Gotha. Die zweite Musteraufführung von Boieldieu's „Rothkäppchen" übte eine zauberische Wirkung aus und brachte rauschenden Erfolg. Herrn Renard's (Titelrolle) unübertroffenes Spiel und vorzügliche Stimmmittel fanden begeisterten Beifall; Herr Walter (Hugo), Herr Scheidemantel (Rudolph) und Fr. Borchers (Nanette) erfüllten ihre Aufgaben brillant. Das Orchester unter Herrn Levi's Leitung leistete Entzückendes. Die Dekorationen und Maschinerien waren ausgezeichnet. Nach jedem Akt erfolgten wiederholentliche Hervorrufe. Der Herzog von Coburg-Gotha und das Erbprinzenpaar von Meiningen waren anwesend.

Köln. Ein Petersburger Telegramm der „Köln. Ztg." schildert die Stimmung in Rußland als sehr gereizt. Der russische Finanzminister habe vom Kaiser sehr große Machtbefugnisse betreffs etwaiger Zollrepressalien gegen Deutschland eingeräumt erhalten, obwohl man nicht glaubt, daß er sofort Gebrauch davon machen werde aus Rücksicht auf die arge Verwüstung, welche ein beiderseits auf die Spitze getriebener Zollkrieg in dem Handel und der Industrie und in den Finanzen Rußlands anrichten würde. Zudem sei die Cholera im Lande im langsamen Fortschreiten begriffen, und in Petersburg seien in den letzten Tagen wieder mehrere Fälle vorgekommen.

Stuttgart. Der „Staatsanzeiger für Württemberg" veröffentlicht einen Artikel, wonach für die diesjährigen Herbstübungen mit Rücksicht auf die landwirthschaftlichen Verhältnisse wesentliche Aenderungen angeordnet werden. Dieselben betreffen die Verlegung größerer Uebungen auf die Exerzierplätze, ferner der Manöver in die Gegenden, welche durch die Futternoth weniger berührt werden, den Ausfall von Uebungen besonders der berittenen Waffen, Einschränkung der Betheiligung der Kavallerie und Artillerie sowie die Kürzung der Dauer dieser Uebungen. Die nunmehrigen Anordnungen seien die Grenze dessen, was die Kriegsverwaltung im Hinblick auf die Kriegstüchtigkeit der Truppen verantworten könne. Der König habe hinsichtlich der Kaisermanöver Schritte gethan und die kaiserliche Zustimmung dazu erwirkt, daß bei den beabsichtigten Manövern des 8. und 9. Armeekorps die Uebungen der einzelnen Korps je auf eigenem Landesgebiete unter Verzicht der Aufstellung der Reservedivisionen ausgeführt werden. Daher werden 41 Bataillone, 20 Eskadrons und 23 Batterieen weniger in dem Manöverterrain sich bewegen. Ferner enthält der „Staatsanz." eine Verfügung, wonach das Cannstätter Volksfest am 28. September stattfinden soll.

Wien. Die Oesterreichische Aktien-Baumwollenspinnerei in Pottendorf bei Wiener-Neustadt, das älteste und größte Unternehmen dieser Art in Oesterreich, steht seit den Morgenstunden in Flammen.

* Paris. Der siamesische Gesandte bestätigte in einer Unterredung mit dem Minister Develle, daß Siam alle Bedingungen des französischen Ultimatums angenommen habe. Der Ministerrath berieth über die Mittheilung Siams und hält morgen eine Sitzung unter Vorsitz des Präsidenten Carnot ab.

* Paris. Laut Nachrichten aus Buenos Aires brach in der Provinz San Luis eine Revolution aus. Der Gouverneur der Provinz wurde von den Insurgenten gefangen genommen.

Paris. In einer Sitzung, an der nur 10 von 40 Mitgliedern theilnahmen, beschloß die Akademie mit 6 gegen 4 Stimmen tiefeinschneidende Aenderungen der französischen Rechtschreibung. Der Beschluß erregt großes Aufsehen, meist Entrüstung.

Paris. Der „Figaro" veröffentlicht den Anklageakt gegen Ducret und Norton. Der Erstere wird beschuldigt, im Laufe eines Jahres die Dokumente in französischer Sprache produzirt und dieselben alsdann dem Norton übergeben zu haben, welcher sie gegen eine Geldvergütung in's Englische übertrug und auf Papier der englischen Gesandtschaft niederschrieb. Beide werden fernerhin beschuldigt, von diesen selbstfabrizirten, angeblich offiziell benannten Schriftstücken Gebrauch gemacht zu haben.

London. Die „Hohenzollern" mit dem Kaiser an Bord langte heute früh 5 Uhr auf der Höhe von Dover an. Als die „Hohenzollern" gegen 7 Uhr Ryde passirte, gaben die Kriegsschiffe auf der Rhede von Spithead Salutschüsse ab. Der Prinz von Wales, in der Uniform eines Admirals der Flotte, der Herzog von Connaught und Prinz Heinrich von Battenberg waren dem Kaiser auf der englischen Kriegs-Yacht „Osborne" eine Strecke entgegengefahren. Gegen Mittag traf die „Hohenzollern" bei günstiger Witterung auf der von buntbewimpelten Yachten und Vergnügungsdampfern nebst mehreren englischen und deutschen Kriegsschiffen gefüllten Rhede von Cowes ein, wo der Kaiser mit Kanonendonner und brausenden Hurrahrufen der in den Raaen aufgestellten Matrosen und der nach Tausenden zählenden Zuschauer am Gestade begrüßt wurde. Bei der Einfahrt in die Rhede stand der Kaiser in englischer Admiralsuniform auf der Kommandobrücke der „Hohenzollern", die neben der Kaiserflagge die britische Unionsflagge entfaltete. Der Kaiser wird heute Nachmittag in Ost-Cowes landen, um der Königin Victoria einen Besuch abzustatten. — Nach dem „Daily Telegraph" wird der französisch-siamesische Grenzstreit folgende Lösung finden: Siam wird Frankreich das Gebiet des oberen Mekong abtreten, aber Frankreich wird es Siam zurückgeben aus Rücksicht gegen England, damit die englischen und französischen Grenzen sich nicht berühren. In dieser Weise würden die Bedingungen des Ultimatums buchstäblich festgehalten, aber diplomatisch abgeschwächt, um den Einwendungen Großbritanniens zu begegnen.

London. Nach einer Meldung des Reuter'schen Bureaus aus Bangkok hat die siamesische Regierung sämmtliche Bedingungen des französischen Ultimatums angenommen; der siamesische Gesandte in Paris wurde beauftragt, dies der französischen Regierung mitzutheilen.

Petersburg. Aus einer Menagerie in Shisdra im Gouvernement Kaluga entsprang ein Tiger, welcher am hellen Tage Menschen und Vieh überfällt. Bis jetzt wurden von der Bestie 6 Personen sowie eine große Anzahl Vieh zerrissen.

New-York. Die Depositen-Entnahmen waren bei den New-Yorker und Brooklyner Sparbanken in den letzten Tagen so groß, daß die Präsidenten einer Anzahl dieser Banken empfahlen, die 60tägige Kündigungsklausel des Sparbankgesetzes für Entnahmen über 300 Dollars und für geringere Beträge die 30tägige Kündigungsklausel anzuwenden. Der Vorschlag muß von dem Verwaltungsrath jener Banken genehmigt werden, beweist aber die Knappheit des Geldmarktes.

* Buenos Ayres. Nach einer Reuter-Meldung wurde in der Provinz San Luis die Revolution durch die Radikalen hervorgerufen. Die Radikalen griffen bei Tagesanbruch die Kasernen an, nahmen den Gouverneur und die Minister gefangen und ernannten eine radikale Regierung.

Die Berliner Börse war fest trotz des deutsch-russischen Zollkriegs. In Banken und Renten fanden Deckungen statt, ebenso in Kohlenaktien, wozu spekulative Käufe traten. Kohlen gewannen ca. 2 Proz., Hüttenwerthe, namentlich Laurahütte, schwächer; östliche Bahnen etwas erholt, fremde Bahnen still. Schifffahrtsaktien bei 1 Proz. höheren Coursen gefragt. Von fremden Renten Mexikaner, Italiener und Ungarn bevorzugt und höher. Russen niedriger; russische Noten setzten gleichfalls niedriger ein, befestigten sich aber wieder. Im Kassaverkehr deutsche Staatsanleihen gut behauptet, von fremden Griechen anziehend; amerikanische Bons durchweg erholt. Privatdiskont 3¼ Proz. Nachbörse fest. — Wetter: Regen. N.-N.-O.-Wind.

Frankfurt a. M. (Schluß.) Credit 275⅞, Diskonto 177,60, Dresd. Bk. 138,00, Lombarden 88,00, Laura 94,00, Ung. Goldr. —,—, Portugiesen 22,20, Siemens —, Reichsanl. —, Sellitoff Dresden —. Fest.

Paris. (3 Uhr Nachm.) Rente 98,15, Italiener 87,32, Spanier 62¾, Portugiesen 22,06, Türken 21,82, Türkenloose 86,20, Ottomanbank 571,00, Staatsbahn 633,75, Lombarden 221,25. Fest.

Paris. Produkten (Schluß.) Weizen per Juli 20,70 per Nov.-Febr. 21,60, matt. Spiritus per Juli 46,00, per Januar-April 43,00, fest. Rüböl per Juli 77,50, per Januar-April 50,00, behauptet.

Amsterdam. Produkten (Schluß). Weizen per November 171. Roggen per October 117, per März 119.

## Oertliches und Sächsisches.

— Se. Königl. Hoheit Prinz Friedrich August besuchte gestern die Glashandlung des Königl. Hoflieferanten W. Wehle, Pragerstraße 17, und bewirkte daselbst Einkäufe.

— Se. Königl. Hoheit Prinz Albert unternahm in Begleitung seines militärischen Erziehers, Hauptmanns von der Decken, am Montag einen Ausflug in's Riesengebirge, von dem derselbe gestern Nachmittag nach Hosterwitz zurückkehrte.

— Der Berliner sozialdemokratische „Vorwärts" hatte vor einigen Tagen die Nachricht gebracht, unter den Soldaten des Leibgrenadierregiments in Dresden sei infolge schlechter und verdorbener Kost der Typhus ausgebrochen und fordere täglich Opfer. Auf Anfragen an hiesiger maßgebender Stelle konnte sofort festgestellt werden, daß diese Angaben jeder thatsächlichen Grundlage entbehrten. Offenbar lag der Notiz des „Vorwärts" eine leichtfertige oder absichtliche Verwechselung mit Münchner Typhusfällen zu Grunde. Zweifelhaft konnte es aber sein, ob der Allgemeinheit mehr gedient wurde durch eine Widerlegung oder durch vollständige Ignorirung der Mittheilung des „Vorwärts". Letzterer Ansicht sind nun mehrere andere, auch sächsische Blätter nicht gewesen, und so bringt das „Dr. J." in seinem amtlichen Theile folgende auf die Nachricht des „Vorwärts" bezügliche Erklärung: „Diese Angaben sind durchgängig unwahr, da amtlich festgestellt worden ist, daß in letzterer Zeit weder beim Leib-Grenadier-Regimente noch bei einem anderen Truppentheile der Dresdner Garnison Erkrankungen an Typhus vorgekommen sind, der letzte Typhuserkrankte vielmehr am 2. Mai 1893 aus dem

Pfund's sterilisirte (keimfreie) Kindermilch. Trockenfütterung.
Dresdner Molkerei Gebr. Pfund, Bautznerstr. 79.